

JAN-WAALKE MEYER – RALPH HEMPELMANN

Bemerkungen zu Mari aus der Sicht von Tell Chuera – Ein Beitrag zur Geschichte der ersten Hälfte des 3. Jts. v. Chr.¹

Nam-lugal-bi ma-eri.ki ba-túm „das Königtum ging auf Mari über“. So lautet die Col. V, Zeile 22 der sumerischen Königsliste² und bildet somit ein beredtes Zeugnis für die Integration von Mari in die südmesopotamische Welt. Die seit nunmehr 70 Jahren andauern- den Ausgrabungen in Mari haben in vielfacher Weise diese Integration bestätigt.

Anderseits zeigt der Enna-Dagan-Brief³, daß es zumindest seit dem 24. Jh. v. Chr. im Westen eine militärisch durchaus gleichwertige Macht gab – nämlich Ebla –, die in der Lage war, die Expansion von Mari zu begrenzen.⁴ Tell Chuera liegt zwischen diesen beiden Großmächten, gegenüber Orten wie Terqa – zu Mari gehörig –, oder Tuttul und Imar – zu Ebla gehörig – deutlich nach Norden verschoben (**Taf. 1**) und vielleicht in einem größeren Maße von diesen beiden politisch unabhängig. Es besteht sogar die Möglichkeit, daß es sich bei Tell Chuera – wie A. Archi vermutet – um Abarsal handelt⁵, ein Fürstentum, daß immerhin in der Lage war, einen Vertrag mit Ebla abzuschließen⁶.

In dieser Zeit gehört Mari zweifellos stärker zur südmesopotamischen Welt, wie schon der Eintrag in der Königsliste zeigt; aber auch die Hinterlassenschaften der materiellen Kultur sprechen dafür. Ein Ausgreifen der Stadt nach Norden und Westen wurde offenbar von Ebla militär-politisch erfolgreich begrenzt. Feldzüge, Verträge, und dynastische Heiraten⁷ grenzen den Einflussbereich von Ebla nach Süden bis zum Khabur hin ab und trennen in gewisser Weise Mari von der syrischen Djezireh.

Der hier angesprochene Zeitraum, etwa das 24. Jh. v. Chr., ist in allen drei Orten – Mari und Ebla, den beiden politisch bedeutenden Reichen, sowie Tell Chuera dem möglicher- weise weitgehend unabhängigen Fürstentum – durch Ausgrabungen gut dokumentiert; dies ist ebenso von zahlreichen anderen Siedlungen dieser Zeit der Fall, z. B. Tell Brak

¹ Teile dieses Artikels wurden von J.-W. Meyer bereits im Rahmen des Kolloquiums zu Ehren des 70. Geburtstags von Jean-Claude Margueron und des 75jährigen Bestehens der Ausgrabungen in Mari als Vortrag in Damaskus gehalten.

² Jacobsen 1939: 102–103.

³ Pettinato 1980: 231–245; Kienast 1980: 247–261; Edzard 1981: 89–97.

⁴ Archi 1998: 1–3; vgl. dazu Meyer 1996: 132–170.

⁵ Archi 1987: 134; vgl. 1989: 15–19; 1998: 4.

⁶ Sollberger 1980: 129–160.

⁷ Biga 1998: 17–22.

(Nagar), Mozan (Urkish), Leilan (das spätere Shubat Enlil) oder Tell Beydar (Nabada), um nur einige zu nennen.

Die historische Entwicklung während der ersten Hälfte des 3. Jts. v. Chr. liegt dagegen noch weitgehend im Dunkeln.⁸ Über das Ebla dieser Zeit läßt sich keine verbindliche Aussage treffen⁹, aber auch in nahezu allen anderen bedeutenden Siedlungen ist dieser Zeitraum durch die Ausgrabungen bisher nicht oder nur in geringem Umfang erfaßt worden. Dennoch, oder gerade deswegen soll hier der Versuch gemacht werden, einen kleinen Beitrag zur Lösung der anstehenden Fragen in Zusammenhang mit der Entwicklung urbaner Zentren in der ersten Hälfte des 3. Jts. v. Chr. in Nordostsyrien zu leisten. Grundlage dafür soll ein Vergleich der wenigen Siedlungsreste sein, die bisher in beiden Orten – Mari und Tell Chuera – und ihrer jeweiligen Umgebung freigelegt werden konnten.

1. Siedlungsform

Tell Chuera ist schon lange mit 80 ha Siedlungsfläche als größte Anlage der sogenannten „Kranzhügel“ bekannt. Kennzeichnend für diese Siedlungsweise sind die runde Form, die Einteilung in Ober- und Unterstadt sowie deren Befestigung durch jeweils eine Stadtmauer, also ein doppelter Mauerring.

Eines der bemerkenswertesten Ergebnisse der Arbeiten von Jean-Claude Margueron ist es, diese runde Siedlungsform auch für Mari nachgewiesen zu haben.¹⁰ Nach seiner plausiblen Rekonstruktion, die auf archäologischen und naturwissenschaftlichen Erkenntnissen beruht, wurde die zentrale Siedlungsfläche – ca. 100 ha – von einer inneren Befestigungsmauer umgeben¹¹, die wiederum eine äußere Befestigungsmauer oder ein Deich umschloß, so daß sich insgesamt eine Siedlungsfläche von 250 ha ergibt, die von einem Kanal zum Euphrat durchflossen wird.¹² Somit bestand Mari (Ville I) ebenfalls aus einer jeweils befestigten Ober- und Unterstadt und die so eingefaßte Siedlungsfläche ist sogar deutlich größer als die von Tell Chuera.¹³

Nun wissen wir aber aus Tell Chuera, daß es sich dort bei dem doppelten Mauerring um ein sekundäres Phänomen handelt.¹⁴ Im Jahre 2002 konnte mit einem Schnitt durch den äußeren Stadtmauerring nachgewiesen werden, daß dessen Gründung erst zu Beginn der Phase Tell Chuera IC (oder am Ende von IB) anzusetzen ist.¹⁵ Somit liegt für Tell Chuera eine Stadterweiterung vor, die, wie in Tell Leilan¹⁶, gegen Ende der Ninive 5-Periode, d. h.

⁸ Ansätze dafür finden sich u. a. bei Weiss 1986: 71–108; 1990: 159–166; Schwartz 1994: 153–174; Frangipane 1998: 195–218.

⁹ Zuletzt Matthiae 2000: 574–581.

¹⁰ Margueron 1991: 81–83; 1996: 16; jetzt ausführlich, Margueron 2004: 49–122.

¹¹ Margueron 1996: 16; jetzt auch 2004: 83–88.

¹² Margueron 1996: 16; 2004: 87, Abb. 52.

¹³ Margueron 1991: 81–83; 2004: 83; vgl. McClellan/Porter 1995: 181–218; Lyonnet 1998: 179–195.

¹⁴ Die Ergebnisse der Ausgrabungen der letzten Jahre in Tell Chuera können hier nur kurz referiert werden; ein umfangreicher Grabungsbericht ist in Vorbereitung.

¹⁵ Der Aufbau der äußeren Stadtmauer mit einem vorgelagerten Glacis sowie Installationen zum Schutz gegen Wasser vermittelte hier ebenfalls durchaus den Eindruck eines Deiches.

¹⁶ Weiss 1990: 162–164; vgl. dazu ausführlich Weiss 1986: 71–108.

etwa zu Beginn der Frühen Bronzezeit III (FDIIIa) erfolgt sein muß.¹⁷ Die ursprüngliche Siedlung befindet sich demnach nur im Bereich der (späteren) Oberstadt. In Mari ist unseres Wissens eine vergleichbare Bauabfolge bisher nicht nachgewiesen; die äußere Stadtmauer der Ville I scheint dort bereits in der Gründungsphase errichtet worden zu sein. Allerdings ist die von J.-C. Margueron dafür vorgeschlagene Datierung in die FD I-Zeit (FBZ I)¹⁸ eher zweifelhaft (dazu s. u.).

Nur scheinbar widersprechen die Befunde in Tell Beydar (Nabada) der Annahme, auch dort in der Anlage der äußeren Stadtmauer eine sekundäre Baumaßnahme, d. h. eine Stadterweiterung, sehen zu können. Aufgrund der in sie eingetieften Gräber wird dort die Aufgabe der Stadtmauer bereits in der Periode FD II angenommen¹⁹, also schon vor der Stadterweiterung in Tell Chuera. Die dazu publizierte Keramik²⁰ entspricht aber dem Material Tell Chuera IC und damit der Frühen Bronzezeit III (FD III). Außerdem sind diese Gräber nicht in die Stadtmauer eingetieft, sondern nehmen Bezug auf die angrenzende Wohnhausbebauung, so daß weder für die Gründung noch für die Aufgabe der Stadtmauer zu einem derart frühen Zeitpunkt ausreichend Argumente vorliegen. Vielmehr kann für die Aufgabe der Stadtmauer die Veränderung der politischen Verhältnisse verantwortlich gemacht werden; Nabada gerät jetzt unter den Einfluß von Nagar (Tell Brak).

Vom Befund in Tell Chuera ausgehend, müssen wir für die „Kranzhügel“ daher eine ursprünglich runde Siedlungsform annehmen – und diese nahezu exakt runde Form ist in der Tat außergewöhnlich und kennzeichnend –, die zu Beginn der Frühen Bronzezeit III durch einen herumgelegten Siedlungskranz erweitert werden konnte. Wichtig ist dieses „konnte“, da nicht in allen Siedlungen dieses „Kulturgebietes“ eine derartige Erweiterung erfolgte.

Unter anderem auch um mögliche Funktionsunterschiede zwischen den Siedlungen mit und ohne eine solche Stadterweiterung treffen zu können, wurde die Grabung im 12 km südlich gelegenen Kharab Sayyar – eine Siedlung ohne Stadterweiterung – begonnen. Wei-

¹⁷ Die Verfasser verwenden hier die geläufige prähistorische Periodeneinteilung (Matthiae 1977: Abb. 10). Die südmesopotamische Periodisierung (Uruk/FDI-III/Akkad) basiert auf kunstgeschichtlichen Entwicklungen und politischen Verhältnissen in Südmesopotamien und kann daher nicht unmittelbar auf Nordsyrien übertragen werden. Abbildung 1 bietet eine relative Korrelation der beiden Chronologiesysteme. Die sich in letzter Zeit durchsetzende „Early Jezireh-Chronology“ (Pfälzner 1998, M. Lebeau u. a. 2000a, M. Lebeau und E. Rova 2003) erfaßt die Entwicklungen innerhalb der Region tendenziell richtig, weist jedoch durch das Fehlen einer stratigraphisch gesicherten Keramikabfolge auch noch Schwächen auf. Besonders problematisch in diesem Zusammenhang ist die nicht ausreichende Publikationslage der Keramik für die herangezogenen Fundorte. Die „Early Jezireh“-Perioden sollen zwar jeweils durch bestimmte (diagnostische) keramische Waren und Typen definiert werden, doch fehlen entsprechende Abbildungen und es finden sich lediglich häufig recht vage Beschreibungen. Darüber hinaus beschränkt sich die Verwendungsdauer der einzelnen als charakteristisch angesehenen Keramiktypen und -waren nicht immer ausschließlich auf einzelne Perioden. Nur in Tell Chuera, Kharab Sayyar und Mari (nicht umfassend publiziert) ist eine die gesamte Frühe Bronzezeit umfassende Keramiksequenz archäologisch nachgewiesen.

¹⁸ Margueron 2004: 119–122.

¹⁹ Bretschneider 1997: 195.

²⁰ So auch Bretschneider 1997: 203 im Widerspruch zu S. 195.

tere Siedlungen dieser „kleineren“ Form sind u. a. Dekhliz, Glea, Mahrum und wohl auch Metjaha, während neben Tell Chuera und Beydar auch Khanzir, Boghar, Abu Shakhat, Mabtuh West und Ost, Magher, Muazzar und Malhat ed-Deru eine Erweiterung und damit eine Teilung in Ober- und Unterstadt besitzen (Taf. 2).

Somit zeichnet sich in dem „Kranzhügelgebiet“ ein weitgehend zweischichtiges Siedlungssystem ab; anhand unserer Surveyergebnisse gibt es nur sehr wenige Siedlungen einer dritten Kategorie mit Orten, die einen dörflichen Charakter aufweisen (drei Orte). Ein ähnlicher Befund scheint auch im Gebiet von Mari vorzuliegen (siehe unten).

Es muß aber noch auf eine zweite strukturelle Unterscheidung hingewiesen werden: Siedlungen mit einer Mittelsenke und solche mit einer zentralen Erhebung. Zu denen mit einer Mittelsenke gehören neben Tell Chuera, u. a. noch Abu Shakhat, Khanzir, Mabtuh West und Ost, Muazzar, Metjaha, Malhat ed-Deru; zu solchen mit Erhebung in der Mitte u. a. Beydar, Dekhliz, Boghar, Mahrum; für Kharab Sayyar ist eine entsprechende Zuordnung problematisch, da sich im Zentrum ein islamisches Großgebäude (Zitadelle) befindet, alle Anzeichen sprechen jedoch für das Vorhandensein einer Mittelsenke.

In Tell Chuera befinden sich alle öffentlichen Bauten – die Tempel und der Palast – wie auf einer Schnur aufgezogen in dieser Mittelsenke, während die Privathäuser sich unter den Kuppen westlich und östlich davon befinden (Taf. 3). Voraussetzung für diese Bauweise ist, ebenso wie für die geplante Anlage des Straßensystems mit den radial auf das Zentrum zulaufenden Straßen, die Organisation durch eine starke politische Herrschaft, die offenbar in Tell Chuera ebenso vorhanden war, wie in Mari. Auch dort befinden sich die offiziellen Gebäude ebenfalls hintereinander angeordnet im Zentrum der Oberstadt²¹, während die Wohnhäuser eher in den Randgebieten (Chantier B, F) zu finden sind.

Nach dem Befund in Beydar zu schließen, wird die zentrale Erhebung durch die Anlage eines Palastes – eines administrativen Zentrums – an dieser Stelle gebildet. Allerdings ist nicht auszuschließen, daß es sich bei den administrativen Bauten in Tell Beydar um jüngere Baumaßnahmen – FBZ III und jünger – handelt, die eine ursprünglich vorhandene Mittelsenke überbaut haben. Diese Annahme scheint für Mari zuzutreffen, vor allem aufgrund der regen Bautätigkeit zu Beginn des 2. Jts. v. Chr. Der von Jean-Claude Margueron angenommene Verbindungskanal mit dem Euphrat dürfte am Rand zwischen Ober- und Unterstadt verlaufen sein.²²

In jedem Fall ist festzustellen, daß Tell Chuera und Mari offenbar die gleiche Siedlungsform und vermutlich auch eine vergleichbare interne, geplante Gliederung aufweisen.

2. Gründung der Oberstadt

Die Frage, die sich unmittelbar anschließt, ist die nach dem Zeitpunkt der Gründung der Oberstadt in Tell Chuera und, im Vergleich dazu, die Datierung der ältesten Siedlungsschichten in Mari. In Tell Chuera bot sich das Häusersviertel K (früher „Kleiner Anten-

²¹ Auffallend sind zudem die Ähnlichkeiten im Plan der Palastanlagen in Mari (Margueron 1990: 385–387, Fig. 1) und Tell Chuera.

²² Margueron 1991: 83; 2004: 87–88.

tempel“) für eine Tiefgrabung mit dem Ziel an, Siedlungsbeginn und Siedlungskontinuität festzustellen. Bisher konnten 24 Bauphasen nachgewiesen werden, die einen Zeitraum von der Frühen Bronzezeit IVA (Akkadzeit) bis zur Frühen Bronzezeit I (FD I) umfassen; es sind noch etwa drei Meter Siedlungsschichten der Frühen Bronzezeit zu erwarten.²³

In dem nur 12 km entfernten Kharab Sayyar, einer gleichzeitigen Siedlung, jedoch ohne Stadterweiterung, ließen sich bisher 18 Bauphasen nachweisen, die ebenfalls vom Ende des 3. Jts. v. Chr. bis zur FBZ I reichen (FD I).²⁴

Die Keramik in den jüngeren Schichten der beiden Siedlungen ist identisch, so daß nicht nur die kulturelle Einheit bestätigt wird, sondern auch auf eine parallel verlaufende Entwicklung geschlossen werden kann.²⁵ Die Periode IE – im „Kleinen Antentempel“ (K) nicht belegt – entspricht in Kharab Sayyar den Bauphasen 1–3 und wird in die Frühe Bronzezeit IVB (späte Akkadzeit) datiert. Tell Chuera ID kann mit den Phasen K 1–3 und Kharab Sayyar 4–5 gleichgesetzt werden. Dieser Zeitraum umfaßt die Perioden IVA und B der Frühbronzezeit und reicht damit von der ausgehenden FD IIIb/Akkadzeit bis zur späten Akkadzeit. Tell Chuera IC entspricht den Phasen 4–9 im Bereich K (Steinbau I, Schicht 7) sowie Kharab Sayyar 6–8 und ist in etwa gleichzusetzen mit der Frühen Bronzezeit III bzw. FD III.

Etwas genauer soll auf die Charakteristika der Keramik aus den älteren Phasen eingegangen werden, d. h. aus Schichten, die in die erste Hälfte des 3. Jts. v. Chr. datiert werden müssen. Die Periode Tell Chuera IB wurde von uns unterteilt in eine späte Phase, die die Bauphasen 10–12 in Tell Chuera, Bereich K und 9–11 in Kharab Sayyar umfaßt und eine frühe Phase, zu der die Bauphasen 13–18 in Tell Chuera, K, und 12–15 in Kharab Sayyar gehören. Der so umschriebene Zeitraum gehört zur Frühen Bronzezeit II, bzw. FD II in Südmesopotamien. Gegen Ende dieses Zeitraums (oder eher zu Beginn von Tell Chuera IC) wurde die äußere Stadtmauer in Tell Chuera errichtet, d. h. die Stadterweiterung durchgeführt.

Zu den charakteristischen Keramikformen der Periode IB spät gehören Schüsseln mit breiter Lippe (**Taf. 4.7**) Becher mit s-förmig geschwungenen Profilen, schräg abgeschnittene Becherränder (**Taf. 4.2, 4.4**) und konische Becher der Metallischen Ware (**Taf. 5.3**); daneben kommen Beispiele für die kerbschnittverzierte (excised) (**Taf. 5.1**) und der Karababa-Ware²⁶ vor (**Taf. 5.5**). Grundsätzlich ist festzustellen, daß neben älteren keramischen Formen, die in dieser Periode noch vorkommen, auch solche bereits belegt sind, die in der nachfolgenden Periode Tell Chuera IC als Leitformen anzusehen sind (**Taf. 4.5**). Daraus läßt sich eine kontinuierliche Entwicklung entnehmen.

Gute Vergleiche für die Keramik finden sich in Tell Leilan IIId (ebenfalls Stadterweiterung) und Tell al-Raqa'i, Schicht 3; aus den betreffenden Schichten in Tell Leilan und Raqa'i sind darüber hinaus auch Siegelabrollungen bekannt²⁷, die stilistisch und ikono-

²³ Hempelmann 2002: 285–309; dazu demnächst, Hempelmann in Vorbereitung. Die dort ausführlich dargestellten Ergebnisse bilden die Grundlage der hier verwendeten chronologischen Abfolge.

²⁴ Meyer et al. 2001: 199–223; 2003: 83–91; 2005: 13–20.

²⁵ Dazu Hempelmann 2002: 285–209.

²⁶ Rova 2000: 231–253; zur Differenzierung der bemalten Waren der ersten Hälfte des 3. Jts. v. Chr., Marro 1997. Ausführlich behandelt bei Marro 1997.

²⁷ Raqa'i: Curvers, Schwartz 1990: Abb. 22–23; Tell Leilan: Marchetti 1996: Abb. 3. 23c–d.

graphisch Beispielen aus Tell Chuera gleichen, sich dort aber in sekundärer Fundlage befinden.²⁸ Auffallend sind aber Ähnlichkeiten zu Siegeln aus dem Diyala-Gebiet, die FD II datiert werden.²⁹

Die Keramik der Periode Tell Chuera IB früh (TCH, K Bauphase 13–22, KHS 12–15) ändert sich gegenüber den jüngeren Bauphasen nicht erkennbar; allerdings finden sich diejenigen Formen, die dann in der Periode IC noch Verwendung finden, prozentual in deutlich geringerem Umfang. Es kommen daher auch weiterhin bemalte Scherben der Karababa-Ware und kerbschnittverzierte Ninive-V Scherben zusammen mit konischen Bechern der metallischen Ware vor. Aus Bauphase 18 in Tell Chuera stammt eine Scherbe der Ninive V incised-Ware (**Taf. 5.2**). Die Standardware dieser Periode läßt sich am ehesten mit Keramik aus Hammam VI east³⁰, Tell Bi'a³¹ und Kurban Höyük, Periode IV³² vergleichen.

In dieser Periode wurde in Kharab Sayyar die jüngere Stadtmauer gegründet, eventuell ein Anhaltspunkt für die Gründung der inneren (älteren) Stadtmauer in Tell Chuera.

In Kharab Sayyar zeichnet sich ab Bauphase 16 eine deutliche Veränderung der keramischen Formen ab. Metallische Ware kommt nicht mehr vor.³³ Kennzeichnend sind jetzt u. a. Topfränder mit dreieckigen Lippen auf hohen Hälsen, die allerdings auch noch vereinzelt in TCH IB früh auftreten. Weiterhin sind einige der Töpfe mit der „reserved slip“-Technik (**Taf. 6.9**) oder mit Kammstrich-Dekor (**Taf. 6.8**) verziert. Hervorzuheben sind die recht zahlreichen Belege (7 %) für cyma recta-Schüsseln (**Tafel 6.1**), die gute Vergleichsmöglichkeiten mit der FBZ IB-zeitlichen Keramik in Südostanatolien erlauben;³⁴ in Kurban Höyük V³⁵ oder in Samsat II³⁶ treten, nach der urukzeitlichen Keramik, derartige Gefäße in einer grünlichen, hartgebrannten feinen Ware auf. Auch am mittleren Euphrat, z. B. in Qara Quzaq, Schicht V sind sie belegt³⁷, ebenso in Tell Raqa'i am Khabur.³⁸

Auch in Tell Chuera unterscheidet sich die Keramik der Bauphasen 23–24 von denjenigen der jüngeren Bauphasen, aber auch von der aus Kharab Sayyar 16–18. Es kommen jetzt dickwandige Schalen mit breiten und deutlich abgesetzten Lippen (**Taf. 7.4–7.6**), stark unterschnitte Lippen (**Taf. 7.7–7.12**) und vor allem sog. „Dornenränder“ (**Taf. 7.8, 7.10**) vor. Aufgrund dieser Unterschiede wird dieser Keramikhorizont vorläufig als TCH IA bezeichnet.

²⁸ Z. B. Orthmann 1995: Abb. 14, 1; vgl. Kharab Sayyar, Bauphase 14 (= Tell Chuera IB): Meyer et al. 2003: Abb. 6.

²⁹ Moortgat 1965: 7, Abb. 1.

³⁰ Curvers 1988: Taf. 112–114.

³¹ Strommenger, Kohlmeyer 2000: Taf. 105–106.

³² Algaze 1990: Taf. 53, 87–88; vgl. Prüß 2000: 197.

³³ Zu einer ähnlichen Entwicklung und Datierung gelangt jetzt auch M. Lebeau (2000: 157); vgl. Lebeau 2000a: 167–192. Taf. V; Prüß 2000: 197–199. Das Auftreten von Metallischer Ware nach den cyma recta-Gefäßen wird auch von Marro (1997: 50) bestätigt.

³⁴ Dazu allgemein Marro 1997: 49–50.

³⁵ G. Algaze 1990: Taf. 43. J–O.

³⁶ E. Abay 1997: 207, Abb. 33g, 64.g.

³⁷ G. del Olmo Lete 1994: Abb. 35. 4.

³⁸ Curvers, Schwartz 1992: Abb. 29, 2 aus Schicht 5–7.

In den Kampagnen 2004 und 2005 wurden in Kharab Sayyar Schichten erreicht, die zur Gründungsphase der dortigen Siedlung gehören. Die Keramik aus diesen Schichten weist noch keine Beispiele der „klassischen“ *cyma recta*-Ware mit Standring auf, sondern offene Gefäße der einfachen Ware mit S-förmiger Wandung (Taf. 6.5–6.7). Wie in den jüngeren Schichten fanden sich aber bereits Beispiele der vertikal verzierten *reserved slip*-Ware sowie der mit Kammstrich verzierten und bemalten Ware (Taf. 6.10).

Andererseits bestehen auch Gemeinsamkeiten zwischen den ältesten Bauphasen der beiden Fundorte, die vor allem das Vorkommen von Schüsseln oder Schalen mit stark profiliertem Rand (Taf. 6.3, 6.4; Taf. 7.4–7.6), aber auch das Fehlen der metallischen Ware betrifft. Da in Kharab Sayyar kein Hiatus in der Bauabfolge nachgewiesen werden konnte, darf am ehesten ein regionaler Unterschied angenommen werden. Dies wird, zumindest in gewisser Weise, durch Vergleiche aus Hammam et-Turkman bestätigt. Dort fanden sich in den ältesten Schichten der Periode „VI east“ (Schicht 1–4) Randformen, die mit solchen aus den Bauphasen 23–24 in Tell Chuera gut übereinstimmen;³⁹ auch hier fehlen *cyma recta*-Schüsseln. Allerdings sind diese Schichten zeitlich bisher nicht exakt einzuordnen.

Ob es sich dabei tatsächlich um einen regionalen Unterschied bzw. das Auftreten von zwei Keramikgruppen nebeneinander handelt, oder ob dennoch chronologische Unterschiede vorhanden sind, kann nur durch weitere Grabungen im Bereich K von Tell Chuera geklärt werden. Hinzuweisen ist allerdings auf die etwas andere Ausrichtung der Häuser in diesen älteren Bauphasen, die zumindest die Möglichkeit eröffnen, die Gründung der geplanten urbanen Stadtanlage mit der Bauphase 22 anzusetzen (TCH IB früh, FBZ II, FD II). Dieser Ansatz läßt sich gut mit den Ergebnissen in Kharab Sayyar verbinden: Von der noch nicht näher datierbaren Gründung der Siedlung bis zum Ende der Frühbronzezeit I werden die ursprünglichen Elemente der Siedlungsstruktur, wie die Gasse und eine breite Mauer, vermutlich die ältere Stadtmauer, beibehalten. Zu Beginn der Frühbronzezeit II (Tell Chuera IB) kommt es zu einer Reorganisation der Siedlung. Eine neue Stadtmauer wird errichtet und die Grundstücke der Häuser (Parzellen) werden neu verteilt.

Auch die Keramik zeigt einen tief greifenden Wandel zwischen den beiden Perioden, ab der Frühen Bronzezeit II folgt dann eine kulturelle Kontinuität. Erst am Ende der Frühen Bronzezeit III kommt es wiederum zu einer Unterbrechung der Siedlungsabfolge, die durch einen massiven Brandhorizont angezeigt wird. Danach (KHS 1–5, TCH ID) erfolgt offenbar eine neue Parzellierung der Grundstücke und die Keramik verändert sich deutlich.

Wenden wir uns wieder Mari zu. Von Jean-Claude Margueron wird immer wieder die Gründung von Mari in der Periode FD I⁴⁰ hervorgehoben. Die Basis dafür bilden vor allem die Ergebnisse im Chantier B, insbesondere die Keramik der Phasen 14–18.⁴¹ Zwar werden von Marc Lebeau auch die jüngeren Phasen 9–13 der Periode FD I zugeordnet⁴², doch allein schon das Vorkommen von Töpfen der metallischen Ware⁴³ spricht – aus der

³⁹ Curvers 1988: Pl. 114, 38; Pl. 111, 7–8, 10–12

⁴⁰ Margueron 1991: 81–85; 1996: 15–16; 2000: 101; jetzt auch 2004: 83–122.

⁴¹ Lebeau 1985: 92–95; 1987: 415–442.

⁴² Lebeau 1985: 92–95; 1987: 415–442; vgl. Lebeau 1990: 351 für die Keramik aus Grab 300.

⁴³ Z.B. Lebeau 1990: 352, Taf. I, 6–10. Diese Formen gehören in Kharab Sayyar zu den ältesten Beispielen dieser Ware. Die von Lebeau vorgeschlagene Datierung der Schicht 4 im Bereich K in die FD I-Zeit (nach Kühne 1976) kann heute nicht mehr aufrecht erhalten werden; ebenso wenig die Datie-

Sicht von Tell Chuera – gegen eine derartige Datierung. Beispiele für kerbschnittverzierte Ninive 5-Keramik finden sich in den Phasen Chantier B, 10–12, die nach unseren Befunden am ehesten Tell Chuera IB spät entsprechen (FBZ II bzw. FDII). Entweder gleichzeitig oder etwas älter zu datieren sind die Stücke der geritzten und der gekerbten (incised/excised) Ninive 5-Ware aus der Phase Chantier B, 14, so daß bestenfalls die Phasen 14–18 für eine Datierung nach FD I in Betracht kommen können.⁴⁴ Auffallend ist aber das weitgehende Fehlen von Keramik mit südmesopotamischen Parallelen, die dann erst von der Schicht 13 an häufiger werden.⁴⁵ Diese Auffassung einer Datierung der Ville I in Mari in die FD II-Zeit (FBZ II) wird – entgegen der Ansicht J.-C. Marguerons⁴⁶ – auch durch die gerade erschienen Publikation bestätigt. Neben dem keramischen Material (Vorkommen von Gefäßen der metallischen Ware; gleichzeitiges Auftreten von kerbschnittverzielter (excised) und ritzverzielter (incised) Ninive 5-Keramik sowie dem Fehlen der bemalten Variante dieser Ware) sprechen auch die publizierten Siegel⁴⁷ für eine Zuordnung in die FD II-Zeit.⁴⁸ Hauptargument Marguerons für die frühe Datierung in die FD I-Zeit bleiben somit die Daten aus den C¹⁴- und Thermoluminiszenz-Analysen⁴⁹, die aber in der vorgelegten Form – absolutes Datum – nicht wirklich verbindlich sind. Für eine Datierung der Gründung von Ville I in die FD II-Zeit könnte weiterhin das Vorkommen von anthropomorphen Terrakottafiguren⁵⁰ sowie von Wagenmodellen⁵¹ sprechen, Fundgruppen, die in Tell Chuera und Kharab Sayyar sogar erst am Ende der Frühen Bronzezeit III (etwa FD IIIb) einsetzen.⁵²

Die Gründung von Mari kann daher etwa gleichzeitig oder nur wenig später als die von Tell Chuera und den anderen Orten dieses Gebietes angenommen werden.

von Steinbau I, Schicht 7 in diesen Zeitraum, Lebeau 1990a: 276. Grab 300 in Mari ist daher nicht vor der Periode FD II anzusetzen.

⁴⁴ Es ist auffällig, daß nahezu alle von M. Lebeau angeführten Datierungen der Keramik aus Tell Chuera nicht zutreffen, d.h. sie weisen in der Regel ein zu hohes Alter auf. FD I-zeitliches Material aus Tell Chuera liegt erst seit 2004 aus stratifizierten Fundzusammenhängen im Bereich K (Phasen 23–24) vor, dazu demnächst Hempelmann, in Vorbereitung. Diese Zeitstufe konnte bisher nur in Kharab Sayyar, Schichten 16–24, erfaßt werden.

⁴⁵ Einzige Ausnahme ist das Vorkommen der Scharlach-Ware, Lebeau 1985: 95, Taf. 21, 5; 1990: 351–352.

⁴⁶ Margueron 2004: 83–122.

⁴⁷ Margueron 2004: Abb. 285, 1–2.

⁴⁸ Die beiden Siegel sind mesilimzeitlich zu datieren und gehören damit ebenfalls in die FD II-Zeit; typische FD I-Siegel, z.B. Piedmont-Stil, fehlen. Zum Vorkommen von Scharlach-Ware in FD II-Kontexten im Diyala-Gebiet, Delougaz 1952: 80.

⁴⁹ Margueron 2004: 557.

⁵⁰ Margueron 2004: Abb. 78, 1–2.

⁵¹ Margueron 2004: Abb. 78, 8–9, 79.

⁵² Dazu demnächst, J.-W. Meyer, The anthropomorphic terracotta figurines from Tell Chuera and Halawa: Their chronology and their meaning (Rom).

3. Ergebnisse

Wie läßt sich dann der historische Prozeß in Nordostsyrien zu Beginn des 3. Jts. v. Chr. darstellen? Spätestens zu Beginn der Frühen Bronzezeit (FB I) setzt in Kharab Sayyar und vermutlich auch in Tell Chuera eine erste Besiedlungsphase ein (TCH IA). Nicht berücksichtigt dabei sind die an beiden Orten vorhandenen Hinweise auf eine Besiedlung während der Halafzeit und auch nicht diejenigen, die für eine Besiedlung im Spätchalkolithikum (Hammam et-Turkman VB, Kurban Hüyük VIB-A) sprechen. Eine permanente Besiedlung vom Ende des 4. Jts. bis zur Frühen Bronzezeit I ist daher nicht auszuschließen. In dieser Phase bestehen intensive Kontakte zu Südostanatolien. Etwa zu Beginn der Frühen Bronzezeit II (FD II) vollzieht sich in Kharab Sayyar eine Neubesiedlung, die auch für Tell Chuera angenommen werden darf (Tell Chuera IB) und die ohne größeren kulturellen Bruch bis an das Ende des 3. Jts. v. Chr. reicht. Etwa gleichzeitig erfolgte die Gründung von Mari (FD I/FD II). Während der FD II-Zeit haben beide Siedlungen offenbar nebeneinander bestanden.

Gemeinsam sind beiden Orten, Tell Chuera und Mari, die runde Siedlungsform sowie das – eventuell allerdings nicht zeitgleiche – Vorhandensein einer Unterstadt. Hinzukommt außerdem noch ein relativ restriktives, zweischichtiges Siedlungssystem, das sich auch im Gebiet von Mari abzuzeichnen scheint; nach Norden hin folgen mit Terqa und Graya zwei größere Siedlungen, die zudem eine runde Siedlungsform besessen haben können⁵³ – allerdings ohne Unterstadt, kleinere Siedlungen scheinen auch hier weitgehend zu fehlen.⁵⁴ Auch in Terqa kommen in den ältesten Schichten Beispiele der Scharlach-Ware vor und Metallische Ware setzt erst etwas später ein (FD II).⁵⁵

Von Tell Chuera aus gesehen, bestehen relativ starke Bindungen nach Norden – Karababa-Ware, eventuelle Herkunft der Metallischen Ware⁵⁶ –, und zum nordsyrisch-anatolischen Euphrattal, so daß eine Landnahme und Urbanisierung von dort aus vorstellbar ist. Hintergrund dafür könnten fehlende Subsistenzmöglichkeiten im Euphrattal gewesen sein und gleichzeitig das Einsetzen von klimatischen Veränderungen, die eine Besiedlung der nördlichen Djezire mit jetzt ausreichenden Ackerbauflächen und gleichzeitiger Weidemöglichkeit erlaubten. Schon in der Frühen Bronzezeit I (FD I) kommt es zu den Gründungen in Tell Chuera und Kharab Sayyar, die beide deutlich größer sind als die Siedlungen im Euphrattal (nur etwa 1 ha⁵⁷). Spätestens ab der Frühen Bronzezeit II (FD II) entstehen Kontakte zu den Trägern der Niniwe 5-Kultur und zum Diyala-Gebiet.⁵⁸

Wenn es sich bei Mari I tatsächlich um einen Siedlungstyp wie Tell Chuera handelt (mit Ober- und Unterstadt), dann könnte Mari der südöstliche Endpunkt dieser Zuwanderung

⁵³ Ozer 1997: 115–124. Margueron (1991: 79) nimmt an, daß Mari und Terqa etwa gleichzeitig gegründet worden sind. Vgl. dazu Margueron 1996: 13–15.

⁵⁴ Auch die Ergebnisse der Geländebegehung im Gebiet nördlich von Mari bestätigen diese Vermutung, Geyer, Monchambert 1987: 319–325. Vgl. Geyer 1987: 27–40.

⁵⁵ Kelly-Buccellati 1979: 71–75.

⁵⁶ Zu diesem Thema steht eine Dissertation von C. Falb kurz vor dem Abschluß.

⁵⁷ Wilkinson 1990.

⁵⁸ Vgl. z. B. die Funde von Siegeln im Piedmont-Stil, Moortgat 1965: 7; 1967: 43–44.

sein und die zur „Kranzhügelkultur“ gehörenden Siedlungen in Muazzar und Malhat ed-Deru finden eine hinreichende Erklärung.

Andererseits läßt sich auch der umgekehrte Weg nicht ausschließen. Die Gründung von Mari durch Menschen aus dem Osten (Diyala-Gebiet oder sehr spekulativ in der Umgebung des Diyala-Gebietes ansässigen Gruppen [Hurrern ?]), die Landnahme über Terqa, Malhat ed-Deru in das Gebiet nördlich des Djebel Abd-el-Aziz. Dieser Vorschlag würde eine plausible Erklärung für das Vorkommen der Scharlach-Ware in Mari sowie der Beterstatuetten in Tell Chuera erlauben, die aus chronologischen Gründen ursprünglich aus den Bauphasen 13–18 stammen müssen.

In jedem Fall lassen sich beide Möglichkeiten gut mit der Begründung von J.-C. Margueron für die Gründung von Mari gerade an dieser Stelle vereinbaren: die Sicherung der Stromschnellen und die Kontrolle der Handelswege.⁵⁹ Zudem hat sich in dieser Zeit Mari an der Peripherie der südmesopotamischen Fürstentümer befunden, deren direktem Einfluß man so entgehen konnte.

Am Ende von FD II oder zu Beginn von FD III wurde Mari offenbar verlassen⁶⁰ und damit zu einem Zeitpunkt, an dem die Stadterweiterung in Tell Chuera erfolgte, Margueron betont, daß die Stadt verlassen worden sei, nicht zerstört. Dürfen wir dieses Verlassen mit der Erweiterung der Siedlungen im Norden in Verbindung bringen?

Noch während der FD III-Zeit erfolgte wiederum eine Neubesiedlung Maris; diesmal mit Sicherheit unter südmesopotamischen Einfluß und es entstand die Stadt, auf die das sumerische Königtum niedergehen konnte. Im Norden vollzogen sich ebenfalls tiefgreifende Wandlungen, zu denen die Eingliederung von Beydar in das Fürstentum Nagar (Tell Brak) und vielleicht auch die Herausbildung des Fürstentums Abarsal gehören.

Bibliographie

- Abay, E. 1997: Die Keramik der Frühbronzezeit in Anatolien mit „syrischen Affinitäten“. AVO 8.
- Algaze, G. 1990: Town and country in Southeastern Anatolia. Vol. II: The stratigraphic sequence at Kurban Höyük. OIP 110.
- Archi, A. 1987: More on Ebla and Kish, *Eblaitica* 1, 125–140.
- Archi, A. 1989: La ville d’Abarsal. *Reflets des deux fleuves*. Mél. A. Finet, 15–19.
- Archi, A. 1998: The regional state of Nagar according to the texts of Ebla. IV/2, 1–15.
- Biga, M. G. 1998: The marriage of eblaite princess Tagrish-Damu with the son of Nagar’s King. *Subartu* IV/2, 17–22.
- Bretschneider 1997: Untersuchungen an der äußeren Wallanlage (Feld H). *Subartu* 3, 193.
- Buccellati, G. et al. 1979: The Fourth Season: Introduction and the stratigraphic record. TRP 10.
- Curvers, H. 1988: The period VI pottery, in: M. van Loon, Hammam et-Turkman I. Nederlands Historisch-Archaeologisch Instituut te Istanbul 63, 351–395.
- Curvers, H. – Schwartz, G. 1990: Excavations at Tell al Raqa’i: A small rural site of early urban Northern Mesopotamia. *AJA* 94, 3–23.
- Curvers, H. – Schwartz, G. 1992: Tell al Raqa’i 1989 and 1990: Further investigations at a small rural site of early urban Northern Mesopotamia. *AJA* 96, 397–419.
- Delougaz, P. 1952: Pottery from the Diyala Region OIP 63. Chicago.

⁵⁹ Margueron 1991: 87–95.

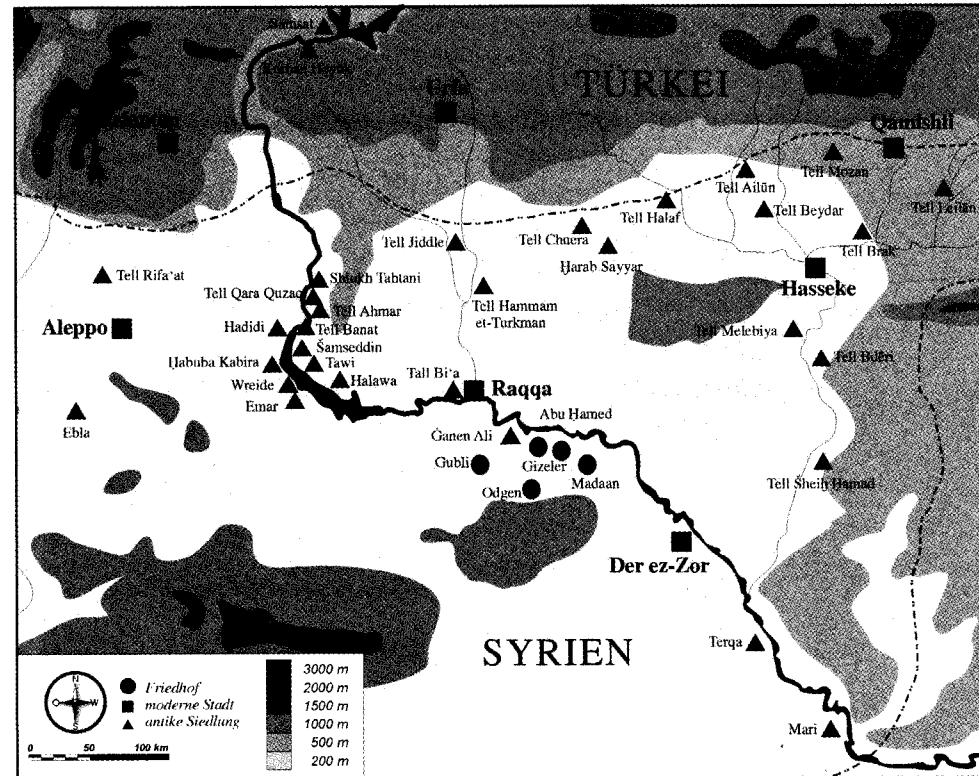
⁶⁰ Margueron 1996: 16.

- Edzard, D. O. 1981: Neue Erwägungen zum Brief des Enna-Dagan von Mari (TM.75.G.2367). *Seb* 4, 89–97.
- Eichler, S. – Wäfler, M. – Warburton, D. 1990: *Tall al-Hamidiya 2. OBO SA 6*.
- Frangipane, M. 1998: Changes in Upper Mesopotamian/Anatolian relations at the beginning of 3rd millennium B.C. *Subartu* IV/1, 195–218.
- Geyer, B. 1985: Géomorphologie et occupation du sol de la moyenne vallée de l'Euphrate dans la région de Mari. *MARI* 4, 27–40.
- Geyer, B. – Monchambert, J.-Y. 1987: Prospection de la Moyenne Vallée de L'Euphrate: Rapport préliminaire: 1982–1985. *MARI* 5, 293–344.
- Hempelmann, R. 2002: Frühbronzezeitliche Keramik aus Kharab Sayyar und Tell Chuera. *MDOG* 134, 285–309.
- Hempelmann in Vorbereitung: Die Ausgrabungen im Bereich K, in: Meyer (Hrsg.) in Vorbereitung.
- Jacobsen, Th. 1939: The sumerian king list. *AS* 11.
- Kelly-Buccellati, M. 1979: The evidence of artifactual evidence: Early Third Millennium Pottery at Terqa, in: G. Buccellati et al. 1979, 71–75.
- Kienast, B. 1980: Der Feldzugbericht des Ennadan in literarhistorischer Sicht. *OA* 19, 247–261.
- Kühne, H. 1976: Die Keramik von Tell Chuera. Berlin.
- Lebeau, M. 1987: Rapport préliminaire sur la céramique des premiers niveaux de Mari (Chantier B 1984). *MARI* 5, 415–442.
- Lebeau, M. 1990: La céramique du tombeau 300 de Mari (Temple d'Ishtar). *MARI* 6, 349–374.
- Lebeau, M. 1990a: La Haute Mésopotamie au début de l'Age du Bronze. *ZA* 80, 1990, 241–296.
- Lebeau, M. 2000: Les voies de communication en Haute Mésopotamie au III^e millénaire avant notre ère. *Subartu* VII, 157–162.
- Lebeau, M. 2000a: Stratified archaeological evidence and compared priodisations in the Syrian Jezirah during the Third Millennium B.C., in: C. Marro, H. Hauptmann 2000: 167–192.
- Lebeau, M., Rova, E. 2003: Périodisation de Tell Beydar, in: Lebeau, Suleiman 2003: 6–15.
- Lebeau, M. – Suleiman, A. 2003: Tell Beydar, The 1995–1999 Seasons excavation. A preliminary report. *Subartu* 10.
- Lyonnet, B. 1998: Le peuplement de la Djéziré occidentale au début du 3^e millénaire, villes circulaires et pastoralisme: questions et hypothèses. *Subartu* IV, 1, 179–195.
- Marchetti, N. 1996: L'aquila Anzu: nota su alcuni amuleti mesopotamici. *VO* 10, 105–121.
- Margueron, J.-C. 1987: Mari: Rapport préliminaire sur la campagne de 1984. *MARI* 5, 5–36.
- Margueron, J.-C. 1990: La salle aux piliers du palais de Mari de l'époque Agadéenne. *MARI* 6, 385–400.
- Margueron, J.-C. 1991: Mari, l'Euphrate et le Khabur au milieu du 3^e millénaire. *BCSMS* 21, 79–100.
- Margueron, J.-C. 1996: Mari, reflet du monde syro-mésopotamien au III^e millénaire. *Akkadica* 98, 11–30.
- Margueron, J.-C. 1997: Mari: Rapport préliminaire sur les campagnes de 1990 et 1991. *MARI* 5, 9–70.
- Margueron, J.-C. 2000: Mari et le Khabur. *Subartu* VII, 99–110.
- Margueron, J.-C. et al. 1990: Mari: Rapport préliminaire sur la campagne de 1985. *MARI* 6, 5–18
- Margueron, J.-C. et al. 1993: Mari: Rapport préliminaire sur la campagne de 1987. *MARI* 7, 5–38
- Margueron, J.-C. et al. 1997: Mari: Rapport préliminaire sur les campagnes de 1990 et 1991. *MARI* 8, 9–70.
- Marro, C. 1997: La culture du Haut-Euphrate au Bronze Ancien. Essai d'interpretation a partir de la céramique peinte de Keban (Turquie). *Varia Anatolica* VIII.
- Marro, C. – Hauptmann, H. 2000: Chronologies des pays du Caucase et de l'Euphrate aux IV^e–III^e millénaires. From the Euphrates to the Caucasus: Chronologies for the 4th–3rd millennium B.C. Actes du colloque d'Istanbul, 16–19 décembre 1998. *Varia Anatolica* XI.
- Matthiae, P. 1977: Ebla. Un impero ritrovato. Turin.
- Matthiae, P. 2000: Nouvelles fouilles à Ébla (1998–1999): Forts et palais l'enceinte urbaine. *CRAI* 2000, 567–610.
- McClellan, T. L. – Porter, A. 1995: Jawa and North Syria. Studies in the History and Archaeology of Jordan V. Amman 1995, 181–218.

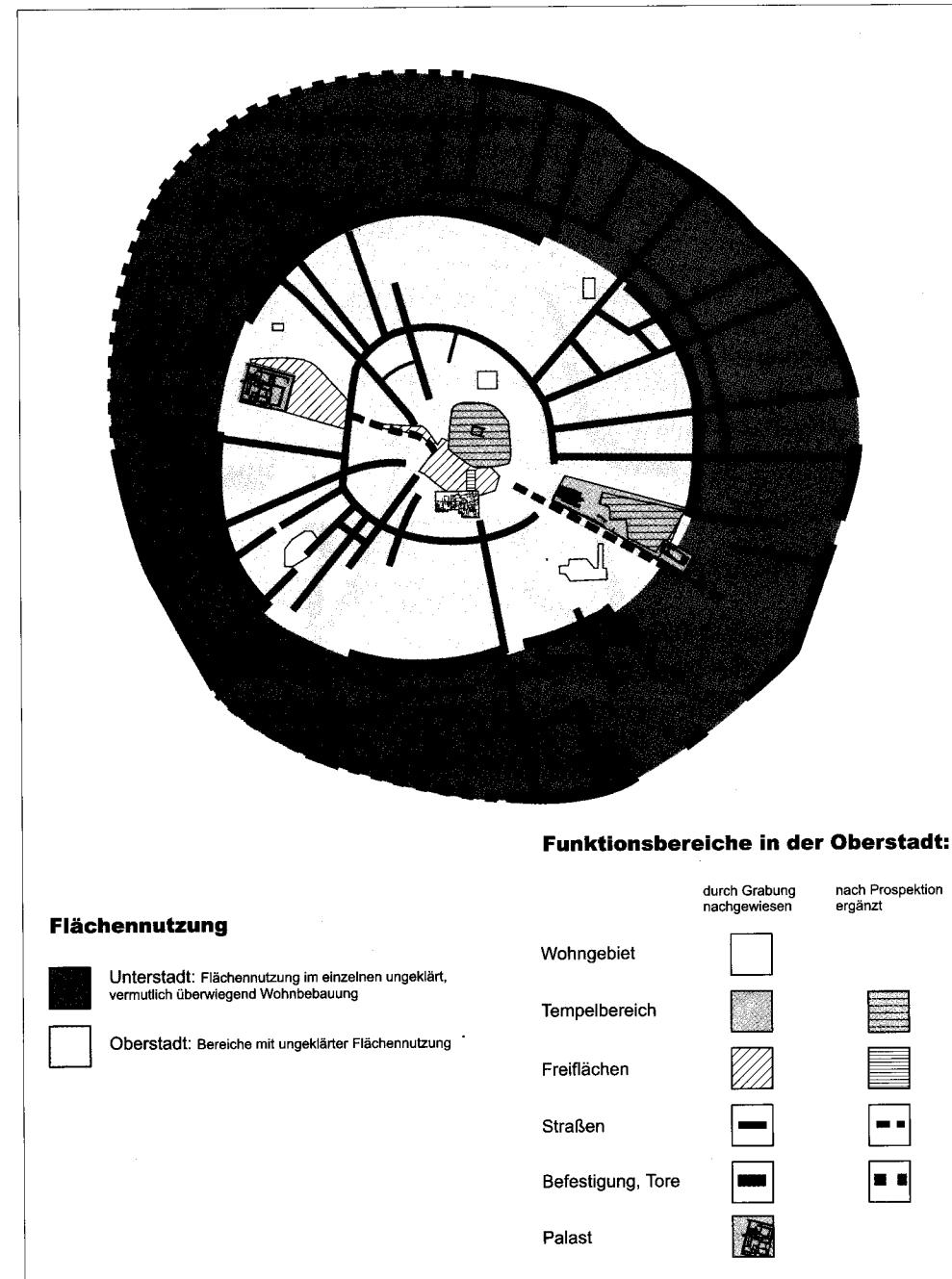
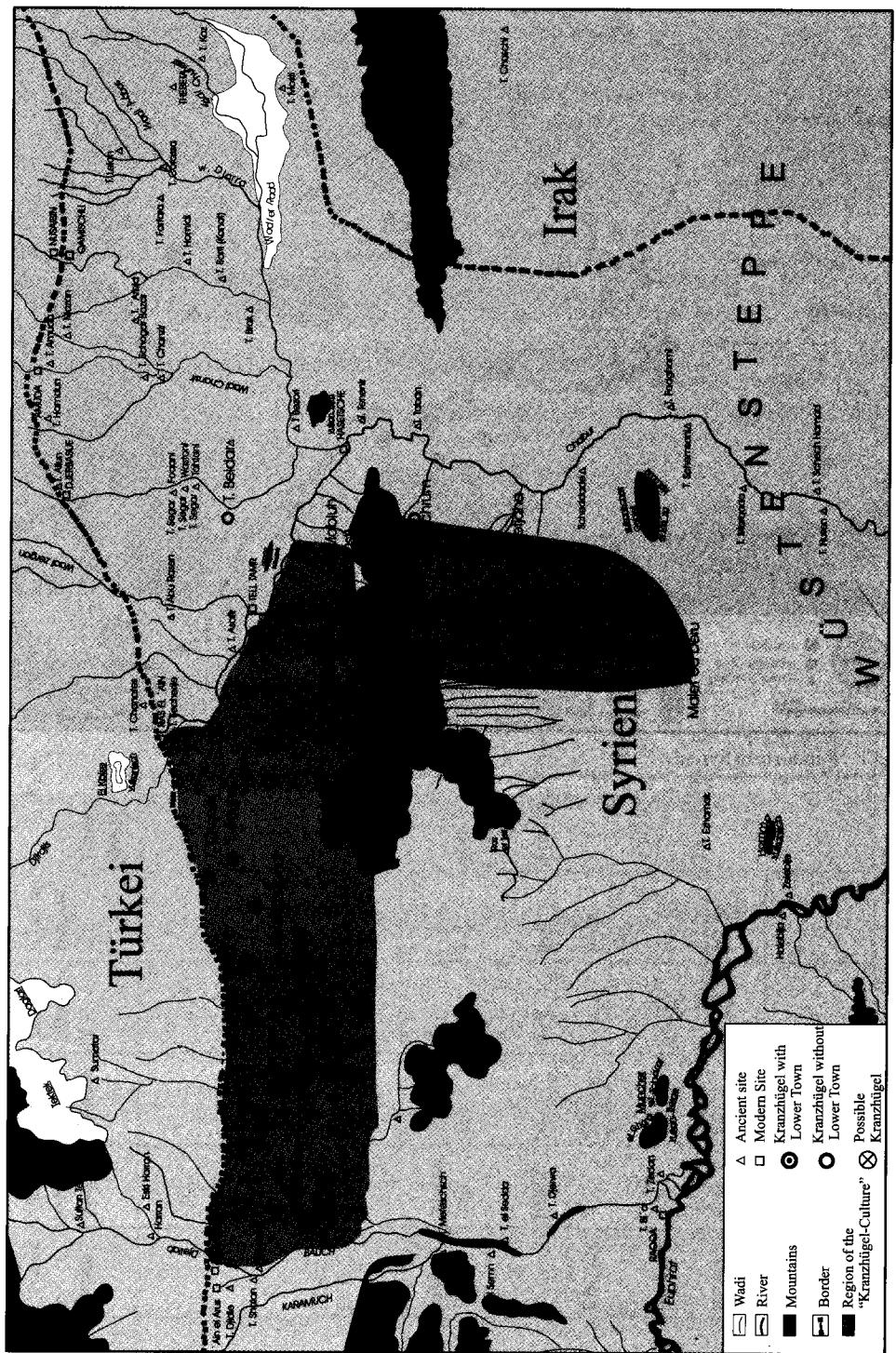
- Meyer, J.-W. 1996: Offene und geschlossene Siedlungen. Ein Beitrag zur Siedlungsgeschichte und historischen Topographie in Nordsyrien während des 3. und 2. Jts. v. Chr. *AOF* 23, 132–170.
- Meyer, J.-W. et al. 2001: Die dritte Grabungskampagne in Kharab Sayyar 2000. *MDOG* 133: 199–223.
- Meyer et al. 2003: Die 4. Grabungskampagne in Kharab Sayyar 2002. *MDOG* 135, 83–91.
- Meyer et al. 2005: Die fünfte und sechste Grabungskampagne in Kharab Sayyar 2003 und 2004. *MDOG* 137, 13–39.
- Meyer, J.-W. in Vorbereitung: Ausgrabungen in Tell Chuera in Nordostsyrien II Vorbericht der Grabungskampagnen 1998–2004.
- Moortgat, A. 1965: Tell Chuera in Nordost-Syrien. Bericht über die vierte Grabungskampagne 1963. *Wissenschaftliche Abhandlungen der Arbeitsgemeinschaft für Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen* 31.
- Olmo Lete, G. del 1994: Tell Qara Quzaq I. Barcelona.
- Orthmann, W. 1995: Ausgrabungen in Tell Chuera in Nordost-Syrien I. *Vorderasiatische Forschungen* der Max Freiherr von Oppenheim-Stiftung 2. Saarbrücken.
- Ozer, A. 1997: Prospection géomorphologique dans la région de Terqa. *MARI* 8, 115–124.
- Pettinato, G. 1980: Bollettino militare della campagna di Ebla contro la città die Mari. *OA* 19, 231–245.
- Pfälzner, P. 1998: Eine Modifikation der Periodisierung Nordmesopotamiens im 3. Jts. v. Chr. *MDOG* 130, 69–71.
- Pruß, A. 2000: The Metallic Ware of Upper Mesopotamia, in: Marro, Hauptmann 2000, 193–203.
- Rova, E. 2000: Early third millennium B.C. painted pottery traditions in the Jezirah, in: Marro, Hauptmann 2000: 231–253.
- Rova, E. 2003: The IIIrd millennium pottery morphology. Principles, the coding system and some preliminary results, in: Lebeau, Suleiman 2003: 395–490.
- Sanlaville, P. 1985: L'espace géographique de Mari. *MARI* 4, 15–26.
- Schwartz, G. M. 1994: Before Ebla: Models of pre-state political organization in Syria and Northern Mesopotamia, in: Stein, Rothman 1994, 153–174.
- Sollberger, E. 1980: The so-called treaty between Ebla and „Ashur“. *Seb* 3, 129–160.
- Stein, G. – Rothman, M. (Hrsg.) 1994: Chiefdoms and early states in the Near East: Organizational dynamics of complexity. Madison.
- Strommenger, E. – Kohlmeyer, K. 2000: *Tall Bi'a/Tuttul III. Die Schichten des 3. Jahrtausends v. Chr. im Zentralhügel E.* WVDOG 1001. Saarbrücken.
- Van Loon, M. 1988: Hammam et-Turkman I. *Nederlands Historisch-Archaeologisch Instituut te Istanbul* 63.
- Weiss, H. (Hrsg.) 1986: The origins of cities in dry-farming Syria and Mesopotamia in the Third millennium B.C. Guilford.
- Weiss, H. 1986: The origins of Tell Leilan and the conquest of space in Third millennium Mesopotamia, in: Weiss 1986, 71–108.
- Weiss, H. 1990: Third millennium urbanisation: A perspective from Tell Leilan, in: Eichler, Wäfler, Warburton 1990, 159–166.

Prof. Dr. Jan-Waalk Meye
 Dr. Ralph Hempelmann
 Seminar für Archäologie und Kulturgeschichte des Vorderen Orients
 Grüneburgplatz 1
 Fach 146
 D - 60629 Frankfurt am Main

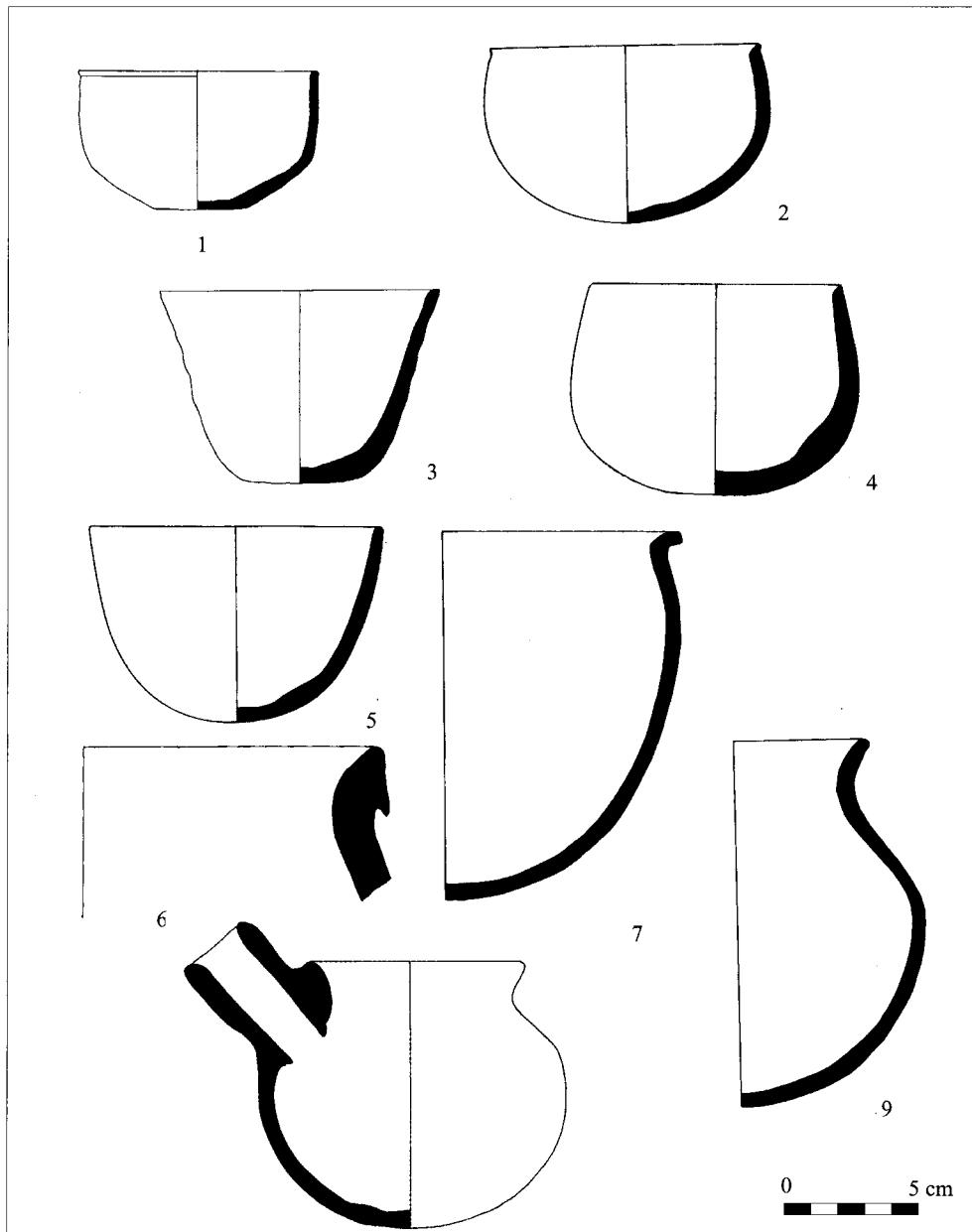
Abb. 1 Periodensysteme des dritten Jahrtaudens und vergleichende Stratigraphie ausgewählter Fundorte



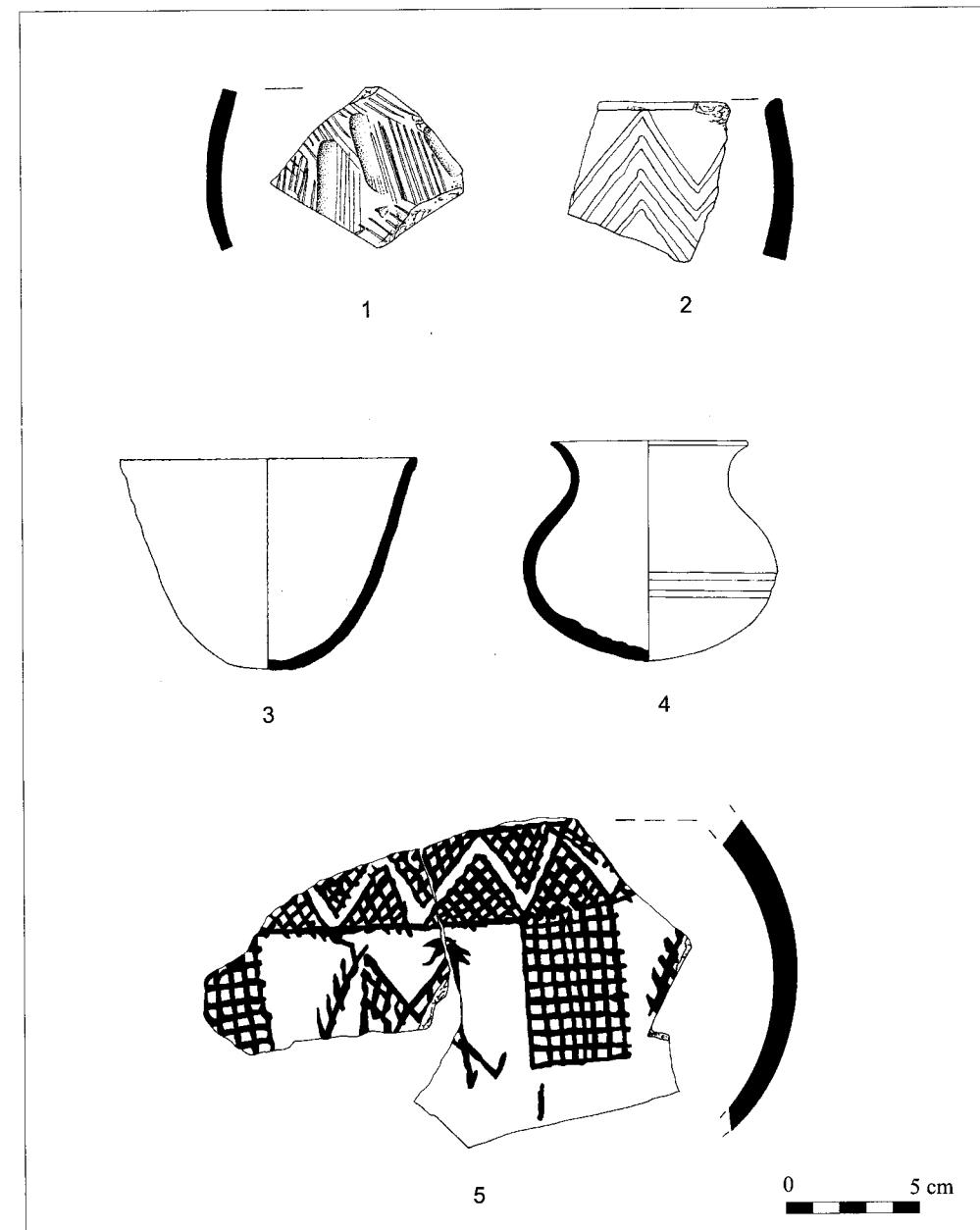
Tafel 1 Fundorte in Syrien.



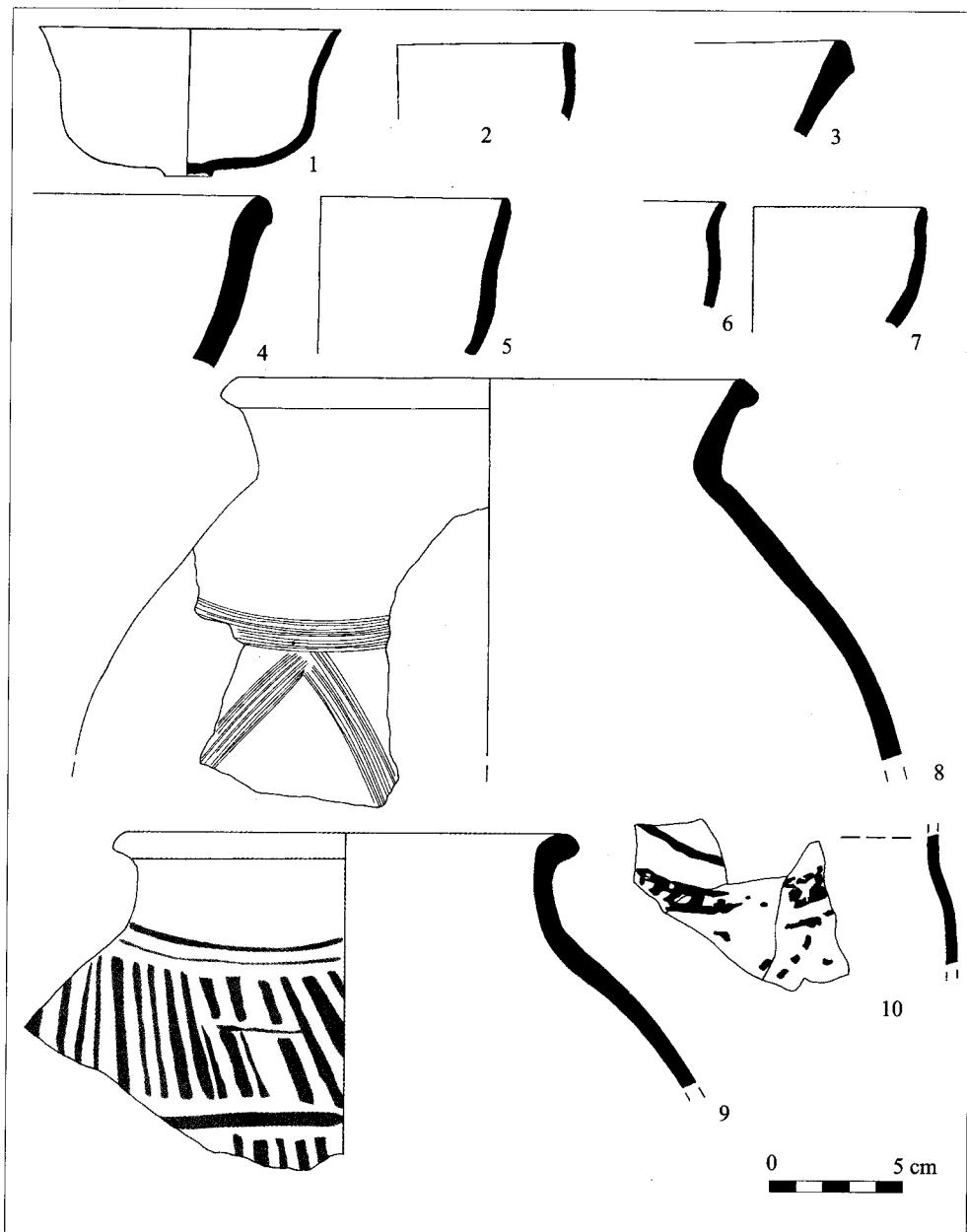
Tafel 3 Tell Chuera, Rekonstruktion der Siedlungsstruktur anhand der geomagnetischen Messungen.



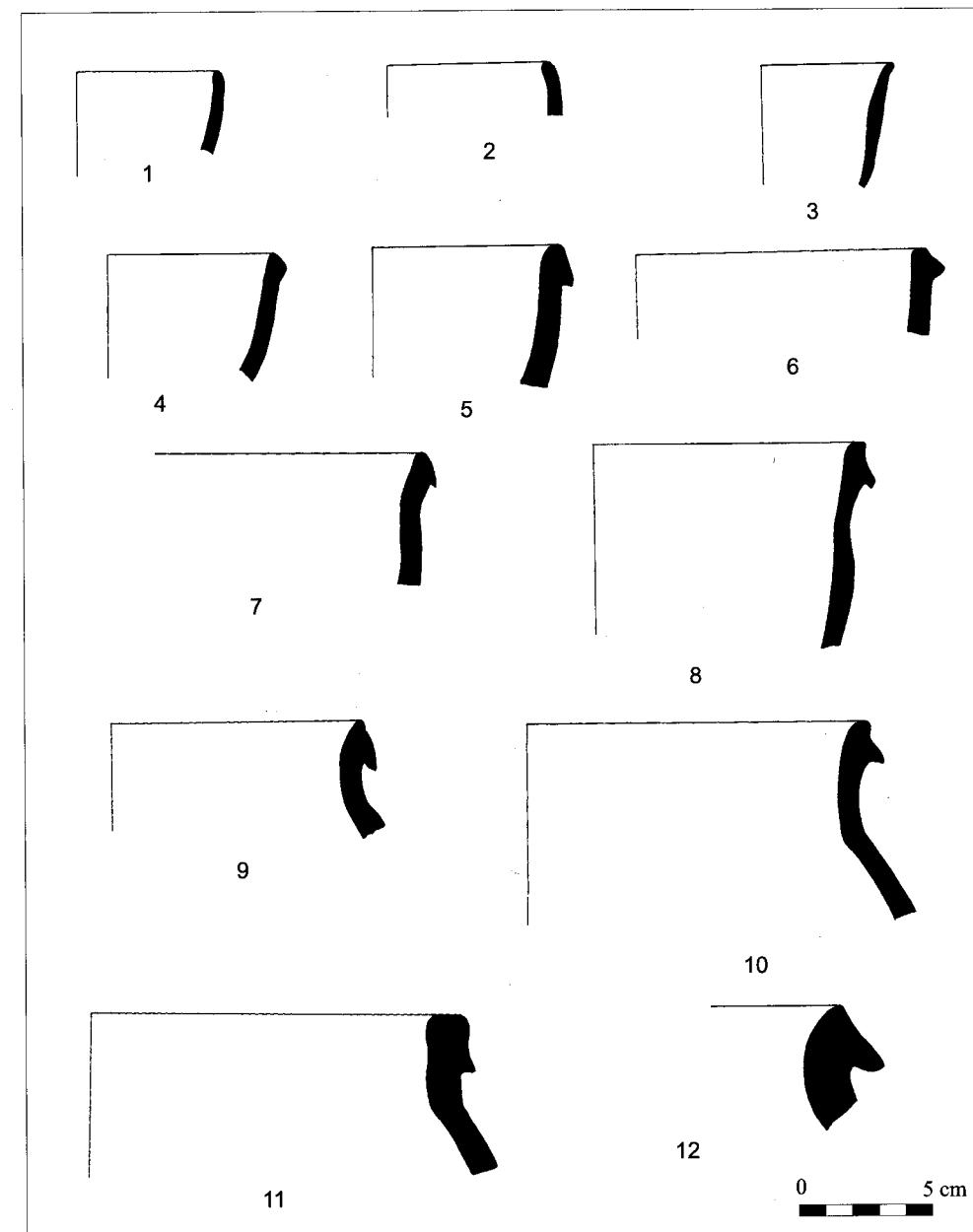
Tafel 4 Tell Chuera, Bereich K, Keramik der Bauphasen 10–22 (= TCH IB); 1–9: Einfache Ware.



Tafel 5 Tell Chuera, Bereich K, Keramik aus den Bauphasen 10–22 (= TCH IB); 1: Ninive 5 excised, 2: Ninive 5 incised, 3–4: Metallische Ware, 5: Karababa-Ware.



Tafel 6 Kharab Sayyar, Bereich A, Keramik der Bauphasen 16–24 (= TCH IA); 1: Grünliche, feine und harte Ware, 2–10: Einfache Ware.



Tafel 7 Tell Chuera, Bereich K, Keramik der Bauphasen 23–24; 1–12: Einfache Ware.